

Der Ausdehnung des Gemäuers beym Helzen des Ofens hinlänglich nachgiebt und keine Sprünge entstehen läßt, trägt sie nicht wenig zur Festigkeit desselben bey. Ebenfalls unten an der Sohle, und zwar an den beyden gegeneinander überstehenden Seiten des Mantels, sind zwey, ungefähr anderthalb bis zwey Fuß im Quadrat große Oeffnungen i, zum Einschüren des Holzes, während des Brennens, vorhanden. Der ganze Ofen steht unter freyem Himmel; nur an der hintern Seite desselben ist ein kleiner Schuppen angebaut, worinne man in einer ganz gewöhnlichen eisernen Blasen-Vorrichtung, das Kienöl destillirt. Nahe bey dem Ofen ist noch ein eiserner Kessel eingemauert, in welchem das Theer durch Abdampfen von der Wäsrigkeit befreyt und zu Pech eingesotten wird. Er ist mit einem hölzernen Deckel versehen, um bey etwaniger eintretender Entzündung gleich die Luft abschließen zu können.

Das Technische dieses Processes ist, wie folgt: Zum Pechbrennen taugen nur kieferne Kienstöcke (nicht aber fichtene). Sie müssen dazu in kleine, 1 Fuß lange und etliche Zoll dicke Scheitchen, je kleiner, je besser gespalten, und mit selbigen, indem sie von unten bis oben, ihrer Höhe nach, stratifizirt werden, wie bey einem Meiler, der ganze innere Raum des Topfes, so gut und dicht als möglich, ausgefüllt werden. Dazu gehen ungefähr 10 Klaftern auf. Nach den Füllen mauert man die Eintrags-Oeffnungen f zu, und fängt an zu schüren. Der ganze Verkohlungs-Prozeß dauert 3 Tage, mit dem Versieden des Peches aber 8 Tage. Der Ofen darf nur immer in mäßiger Rothglühhitze erhalten werden; wozu 3 Klaftern Holz verbraucht werden. Die Klafter Stöcke kostet 4 Gr. das Ausroderlohn 2 Thlr. 16 Gr. sächs.; und von einem